

# Heeker Schlöffken

Obwohl die alte Tradition „Heeker Schlöffken“ seit vielen Jahrzehnten jedes Jahr mehr oder weniger intensiv gefeiert wird, ist doch vielen Heekern der eigentliche Ursprung dieses Brauchtums im Grunde kaum bekannt. Die meisten wissen wohl aus mündlichen Überlieferungen, daß irgendwann mal im vorigen Jahrhundert zu Karneval ein Knecht erschlagen worden sein soll, und man seither in Heek statt Karneval „Schlöffken“ feiert, jedoch näheres hierzu wissen nur wenige.

Um diese „Wissenslücke“ zu schließen, soll in dieser Festschrift Begriff und Herkunft des „Heeker Schlöffken“ einmal eingehend erläutert werden. Mit diesem Thema hat sich u.a. auch schon der Heeker Dorfchronist Heinrich Schwieters befaßt, dessen Deutungen aber größtenteils auch nur auf Überlieferungen und Vermutungen beruhen.

Sehr eingehend hat sich im Jahre 1983 Dr. Dietmar Saueremann von der Volkskundlichen Kommission für Westfalen in seinem Buch über Volksfeste im Westmünsterland mit dem „Heeker Schlöffken“ befaßt. Da dieser Beitrag erstmals viele Quellen zusammenfaßt, sei er hier ungekürzt wiedergegeben.

Heinz Schaten

„Am Montag nach dem Dreikönigstag feiern die Einwohner von Heek das „Schlöffken“. Bei einbrechender Dunkelheit ziehen die Vereine, Klubs usw. von Wirtshaus zu Wirtshaus. Als besonderes Zeichen gilt nach wie vor ein Halstuch, das durch eine Streichholzschachtel zusammengehalten wird.

Dieser Umzug ist in ein größeres Festprogramm eingebettet: „Am Sonntag ... ist in Heek die gewohnte Winterkirmes, die je nach Witterung von Schaustellern beschickt wird. Am Abend ist in allen Gaststätten Kirmestrubel, und in Sälen sind Tanzveranstaltungen. Am Montagnachmittag ... findet die Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins statt. Um 17.30 Uhr treffen sich die Klubs und Vereine in Schlöffkentracht in ihren Vereinslokalen zu den Umzügen durchs Dorf“.<sup>39</sup>

Der Name „Schlöffken“ könnte von „schlaffen“ (schlendernd gehen, schlurfen) abgeleitet sein. Er wird aber auch auf „Schocolastica“ zurückgeführt. Der Patronatstag dieser Heiligen wird am 10. Februar gefeiert, an dem früher in Heek ein Markt stattfand. Man sagte in den Bauer-

schaften rund um den Ort „Wie goaht nao Heeker Scholösken!“. <sup>40</sup> Mitte Februar, das ist aber heute auch die Zeit des Karnevals. Und es wird berichtet, daß das Schlöffken ursprünglich das Hauptfastnachtsfest der Heeker gewesen sei. Im Jahre 1723, so geht die Sage, soll in der Bauerschaft Wext ein junger Bursche bei diesem Fest erschlagen worden sein. Auf Grund dieses Vorfalles seien die Heeker übereingekommen, das (Fastnachts-) Fest bereits im Januar zu feiern.<sup>41</sup>

Heinrich Schwieters<sup>42</sup> vermutete, daß die Terminverschiebung erst hundert Jahre später erfolgt sei, und zwar 1854. In diesem Jahr wurde bei einer Schlägerei zu Fastnacht ein Knecht erschlagen. Diesen Vorfall habe der damalige amtierende Pfarrer Harling zum Anlaß genommen, eine Mission abzuhalten und das vierzigstündige Gebet einzuführen. Da wohl gleichzeitig eine Verlegung des Markttages vom Februar in den Januar erfolgte, wurde das Fastnachtsfest, das zu dem alten Termin nicht mehr gefeiert werden konnte, mit vorverlegt.

Josef Wermert konnte nachweisen, daß dieser Totschlag in Wext bereits 1848 erfolgte und daß seit diesem Vorfall in der Bauerschaft Wext jedenfalls kein öffentlicher Karneval mehr gefeiert wurde.<sup>42a</sup>

Die Terminverschiebung des Heeker Festes läßt sich jedoch bisher nicht eindeutig erklären.

Die älteste Nachricht, die wir vom Heeker Schlöffken kennen, stammt aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. F. Frerich-Schulte berichtet: „Die Junggesellen versammeln sich in einem bestimmten Lokal zu einem Umzuge durch das Dorf. Sie erscheinen hierzu in einer sonderbaren Fußbekleidung. Der linke Fuß ist mit einem Lederschuh, der rechte mit einem Holzschuh bewaffnet. Nun beginnt der Ausmarsch. Wirtshäuser werden besucht. Bei dem Marsch durch die Straßen wird nun folgendes gesungen: 'Heeker Schlöffken, Heeker Schlöffken, Heeker Schlöffken, Heeker Schlöffken'. Dabei wird der Gesang durch kräftiges Aufstampfen mit den Holzschuhen taktmäßig begleitet. Bei diesem Umzuge werden Mettwürste gesammelt. Nachdem nun sämtliche Wirtschaften besucht sind, begibt sich der Zug wieder zum Ausgangslokale zurück, wo dann die weitere Feier stattfindet“.<sup>43</sup> Die Würste werden zubereitet und mit den jungverheirateten Männern und Frauen und den jungen Mädchen des Dorfes verzehrt. Im Anschluß daran findet ein Tanzvergnügen statt.



Abb. 14 u. 15: Heeker Schlöffken, in einer Gaststätte, 1961.

Kurz nach dem zweiten Weltkrieg lebte der Brauch in dieser Form noch einmal kurzfristig auf. „Als allmählich zu viele Würste zusammenkamen, ging man eine Zeitlang dazu über, sie dem Krankenhaus zu stiften, aber da häufig sehr harte, (für Kranke) nicht gut verwendbare Würste gegeben wurden, wurde das Sammeln allmählich ganz eingestellt. Damit entfiel auch die 'Schnees'“,<sup>44</sup> also die Stange, an die die Mettwürste aufgehängt wurden.

Mit ein Höhepunkt des Schlöffkenfeierns war der Besuch des Fernsehens in den fünfziger Jahren. Hierzu ein Bericht von H. Schwieters:

„Um fünf Uhr hatte sich die ganze männliche Bevölkerung, angetan mit einem Holzschuh am linken, einem Stiefel am rechten Fuß, einem roten Halstuch und an einer 'Schnees' hängenden Mettwurst beim Gastwirt Bessmann eingefunden. Natürlich fehlte auch der Kiepenkerl nicht, der alljährlich auf dieser Feier in humorvollem Reim über die Geschehnisse der vergangenen Jahre berichtet ... Unter Vorantritt der Lenferschen Musikkapelle, die ebenfalls in dieser Schlöffken-Tracht angetreten war, ging es dann zum Umzug ins Dorf, und zwar nach hergebrachter Weise von Gaststätte zu Gaststätte. Zu dieser Zeit herrschte ein beängstigendes Gedränge in den Straßen, so daß die Polizei – besonders auf der durch den Ort führenden B 70 – alle Hände voll zu tun hatte, um für Ordnung im Verkehr zu sorgen ... In der Fernsehsendung 'Hier und Heute' rollte noch einmal das ganze Geschehen vor den Augen der Zuschauer ab.“<sup>45</sup>

Dies muß auch die Zeit gewesen sein, in der das Lied über das Heeker Schlöffken von Vikar Schürmann verfaßt wurde, das eine Zeitlang im Wechselgesang zu hören war:

Heeker Schlöffken ist bekannt  
üöwerall int ganze Land.  
Wo kümp dat schöne Festken här?  
Alle: Et is bekannt siet Aollershär.

An eenen Foar kümp'n Schouen an,  
an'n annern kümp'n Holsken an.  
Sou döörden set, all siet 100 Jouhr.  
Alle: Wie dot't yördann no alle Jouhr.

Kal, de Gottfritt un de Natz,  
de wouhnten herüm üm eenen Plass.  
Ja, de Drei de häbbt verstaohn:  
Alle: Un Heeker Schlöffken bliew bestoahn!

An de Schnees do kümp ne Wourst,  
un Bär dat drink wie tieggen Dourst.  
Ja, Bär un Wourst verdrägg sick guott,  
Alle: genau sou äs Kottrin un Jupp.

Ja, son Festken datt is schön –  
Dat hält ja Liew un Seel bineen.  
Men bliew dat Festken aok bestoahn?  
Alle: Et sall un draff nich unnergoahn!<sup>46</sup>

1966 besuchte eine Gruppe der Volkskundlichen Kommission dieses Fest. In ihrem Bericht dazu heißt es: „Nur die älteren Männer trugen die ganze „Schlöffken“-Tracht (Halstuch und Holzschuh), die jüngeren begnügten sich mit dem Halstuch. Wir machten noch einige Fotos in und vor der Gastwirtschaft, aber auch diese gestellt, da anscheinend kaum jemand den einstmals üblichen Hinkegang (linker Fuß in der Gosse, rechter Fuß auf dem Bürgersteig) ausführt. Da auch der früher übliche Heischegang mit einer 'Schnees' an der die gesammelten Mettwürste aufgehängt wurden, heute nicht mehr stattfindet – jeder kauft sich selbst eine Mettwurst oder bringt von Zuhause eine mit, auch werden sie nicht mehr gemeinsam verzehrt – besteht der Brauch heute fast ausschließlich nur aus ausgiebigem Trinken, das sich in allen Gastwirtschaften des Ortes abspielt, indem man von einer zur anderen in kleinen Gruppen zieht.“<sup>47</sup>

Die Nostalgie der letzten Jahre hat dazu geführt, daß die Schlöffkentracht wieder verstärkt – vor allem von Jüngeren – aufgegriffen wurde.  
48



*Schlöffken 1966  
Anton Richter, Karl Schaten*

- 39) Westfälische Nachrichten – Gronau vom 4. 12. 1975.
- 40) Aw Vk Ms. 2613 Beilage: Heimatkundliches zum Heeker Schlöffken vom 15.1.1958.
- 41) Westfälische Nachrichten vom 16.1.1957.
- 42) AwVk Ms. 2613 Beilage.
- 42a) Josef Wermert, Aus der Geschichte des Schützenwesens in den Bauernschaften Wext, Wichum und Callenbeck, in: Festschrift zum 450jährigen Vereinsjubiläum des Schützenvereins Wext – Ammert – Wichum – Callenbeck, (1981), S. 50 und 52.
- 43) F. Frerich-Schulte, Heeker „Schlöffken“, in: Westmünsterland 5 (1918), S. 30 f.
- 44) AwVk Ms. 2612, S. 2.
- 45) AwVk Ms. 2613, Beilage.
- 46) Handzettel im AwVk.
- 47) Offizieller Fahrtbericht vom 10. 1. 1966 in: AwVk Ms. 2613.
- 48) Echo West, WDR I vom 12. 1. 1982.”

*Quellenangabe:*

Sauermann, Dietmar: Heeker Schlöffken, in: Volksfeste im Westmünsterland, Band 1, Vreden 1983, S. 27-32, (Beitrag ungekürzt übernommen).

Bild: Schlöffken 1966 (mit freundl. Genehmigung der Volkskundlichen Kommission Münster, Bildarchiv, Inv. – Nr. 32353)